

Identitätsentwicklung und Gemeinschaft(en) – Ein Spannungsverhältnis ?

Vortrag auf der Jahrestagung der GGFP am 2.10.2021 in
München

I Vorbemerkung

greift auf drei Forschungskontexte zurück

- **20 Jahre Identitätsforschung** im Rahmen der Sonderforschungsbereiche 333 und 534 an der LMU
- Eine (bis jetzt) 12 Jahre andauernde Längsschnittstudie zur **Entwicklung der Handlungsbefähigung** bei stationär untergebrachten Jugendlichen
- **Fast 40 Jahre Netzwerkforschung** (u.a ein jüngst abgeschlossenes Projekt zur Netzwerkorientierung in evangelischen Gemeinden)

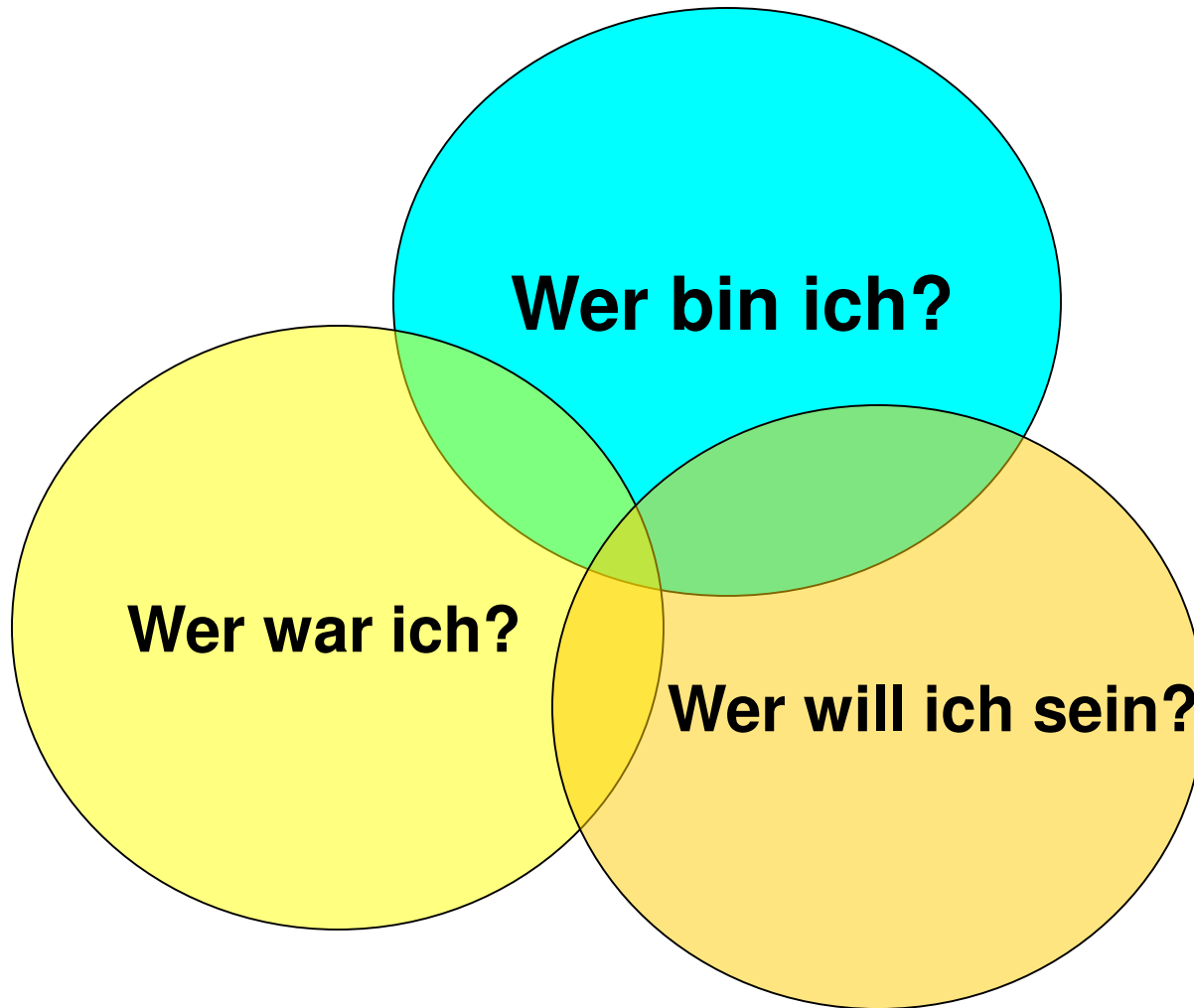
Meine Perspektive versucht die **Rolle von Gemeinschaften für die Identitätsentwicklung** zu verstehen, der umgekehrte Blick (der Einfluss des Individuums auf Gemeinschaften) wird nur gestreift. Die Frage, ob gemeinschaftlich erbrachte Leistungen heute nicht mehr anerkannt werden, bleibt weitgehend offen.

- Vorbemerkung
- Wie Identität entsteht : Das Modell der alltäglichen Identitätsarbeit (Welchen Einfluss haben soziale Beziehungen auf Identität?)
- Gemeinschaften und ihre Rolle in den Netzwerken der Individuen – 4 Beispiele
- Identität und Gemeinschaft – ein Spannungsverhältnis?
- Nachbemerkung

I

Wie Identität entsteht :

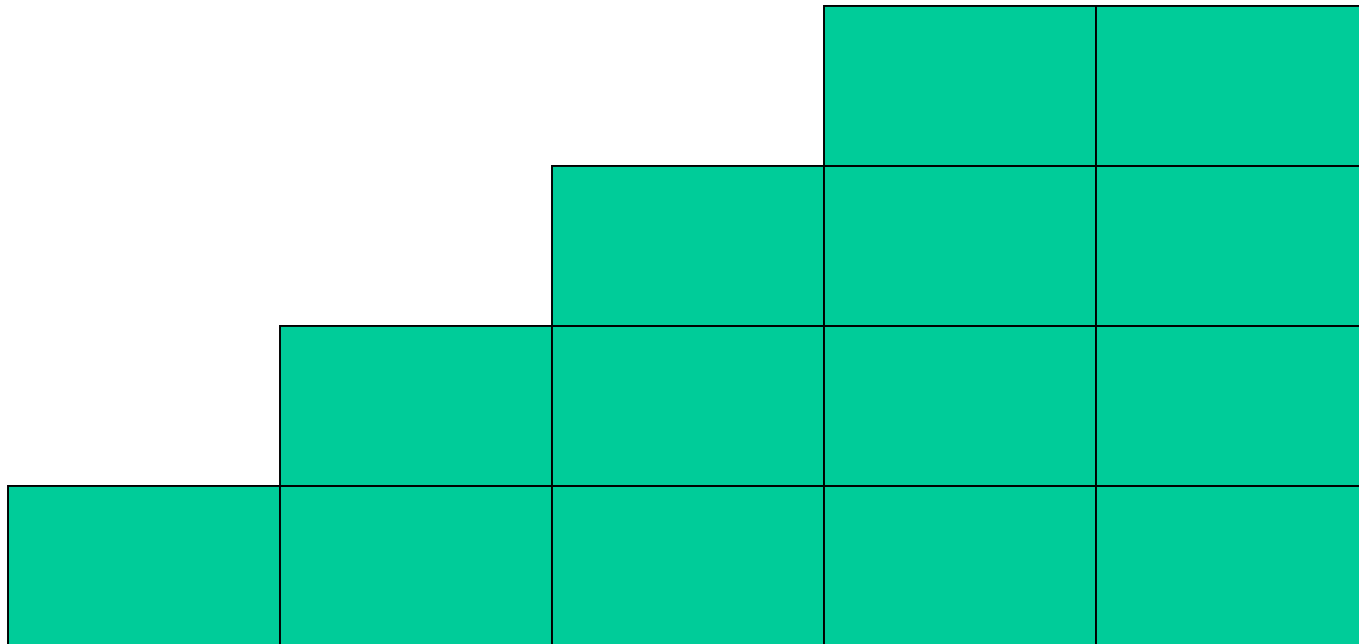
Einfluss des Sozialen auf die
alltägliche Identitätsarbeit





2- Identitätsforschung

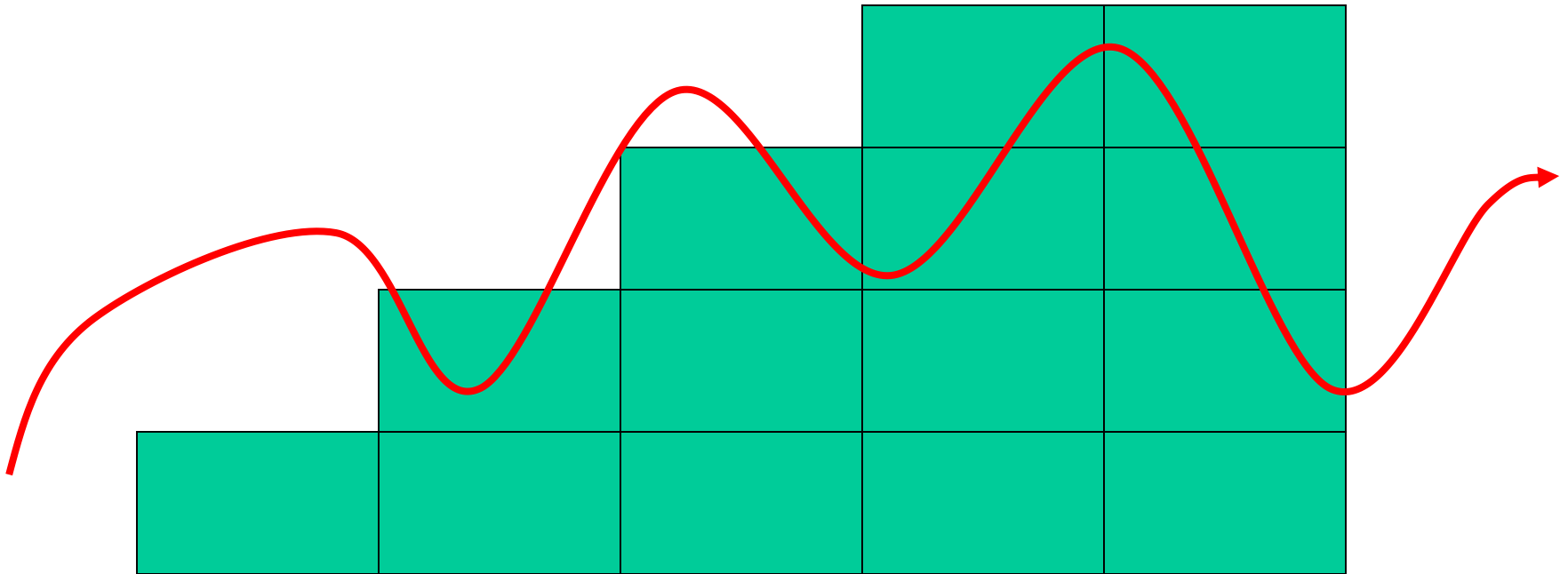
Früher wurde Identität als ein stufenförmiger, mit dem Ende der Adoleszenz weitgehend abgeschlossener, Prozess gesehen. (Nunner-Winkler, zum Teil E. Erikson,....)



2- Identitätsforschung

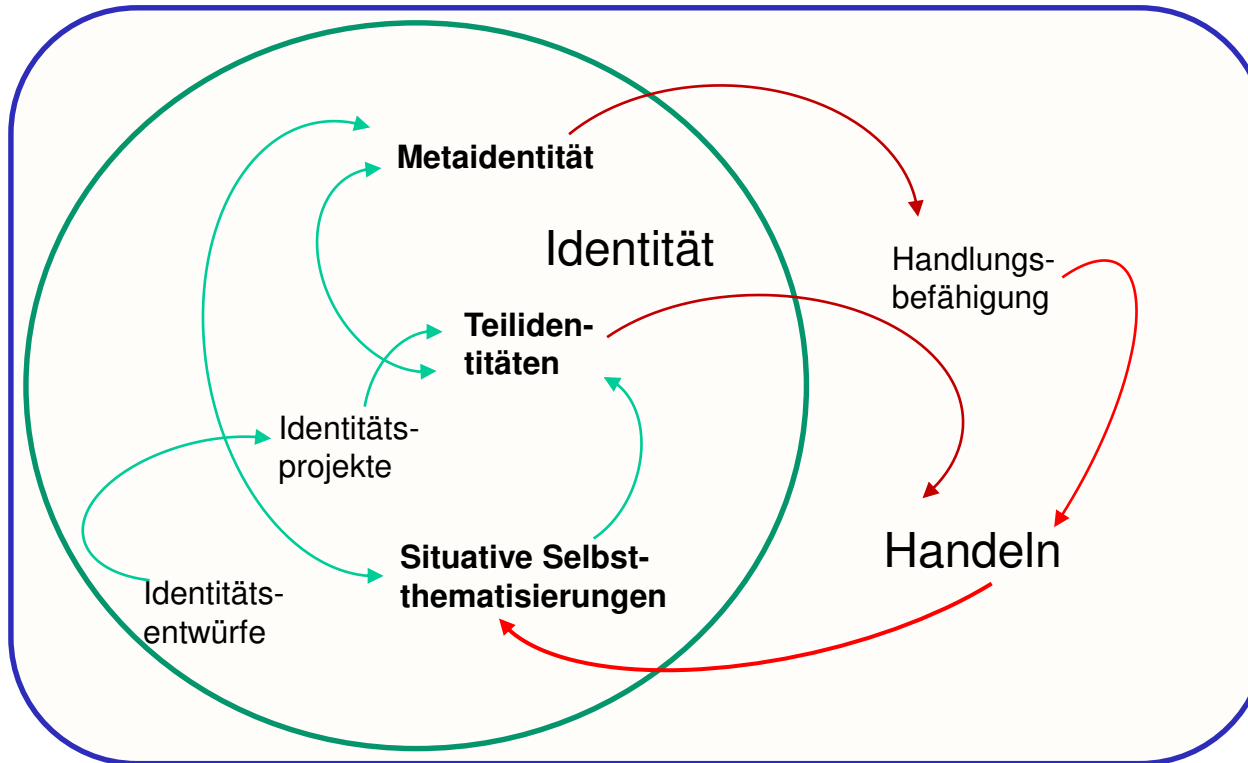
Heute wird Identität

als ein vielschichtiger (diskontinuierlicher) Prozess gesehen, der uns kontinuierlich, alltäglich begleitet



Wie vollzieht sich alltägliche Identitätsarbeit?

Im Herstellungsprozess unterscheiden wir



(a) Die drei Ebenen der

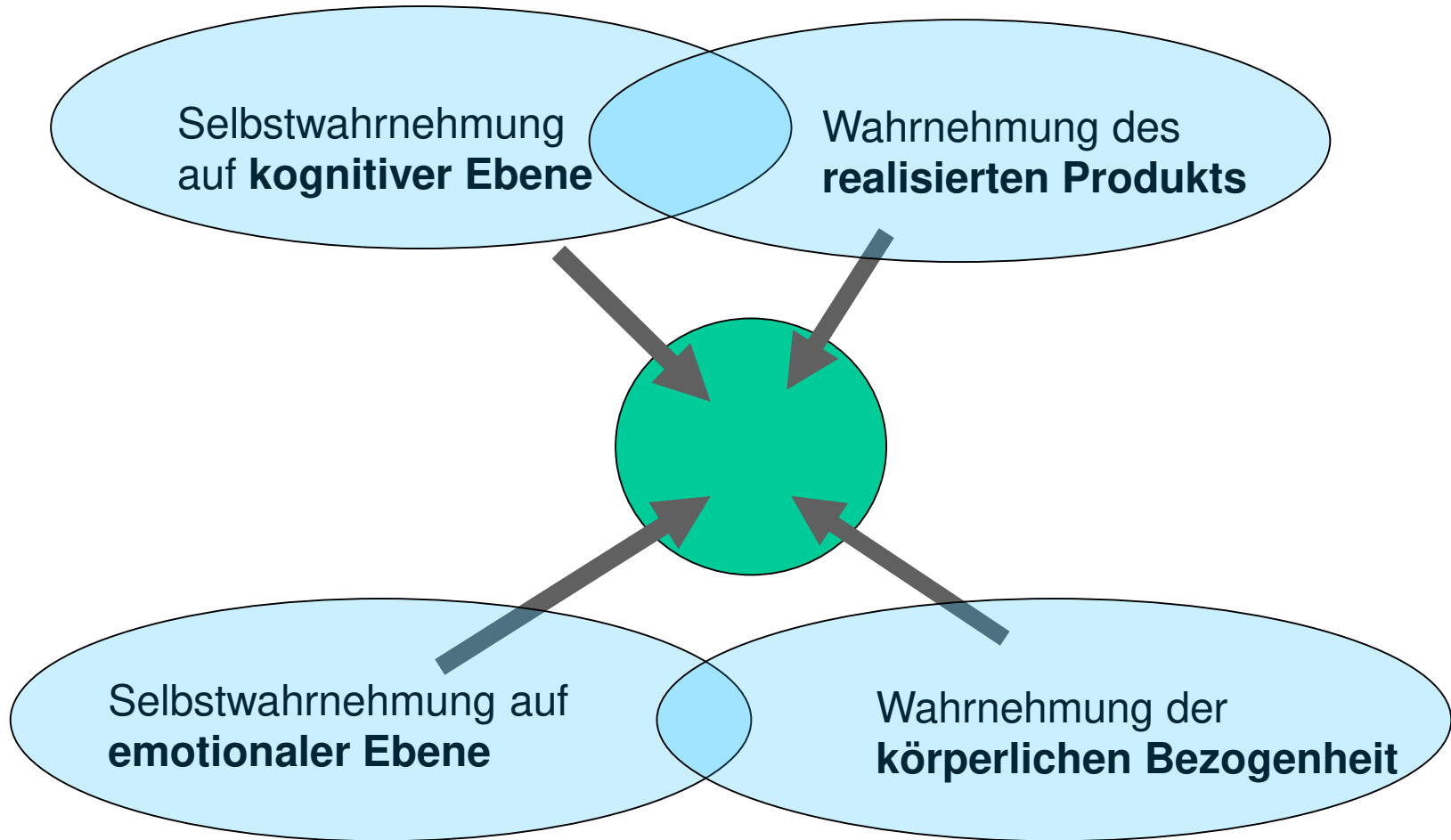
- situativen **Selbstthematizierungen**
- der Entwicklung und Veränderung von **Teilidentitäten**
- der „**Metaidentität**“ (=übergreifenden Syntheseleistungen,
 - biographische Kernnarrationen,
 - dominierende Teilidentitäten,
 - Identitätsgefühl/ Handlungsbefähigung)

b) Prozesse **retro- und prospektiven** Identitätsarbeit

Wie vollzieht sich alltägliche



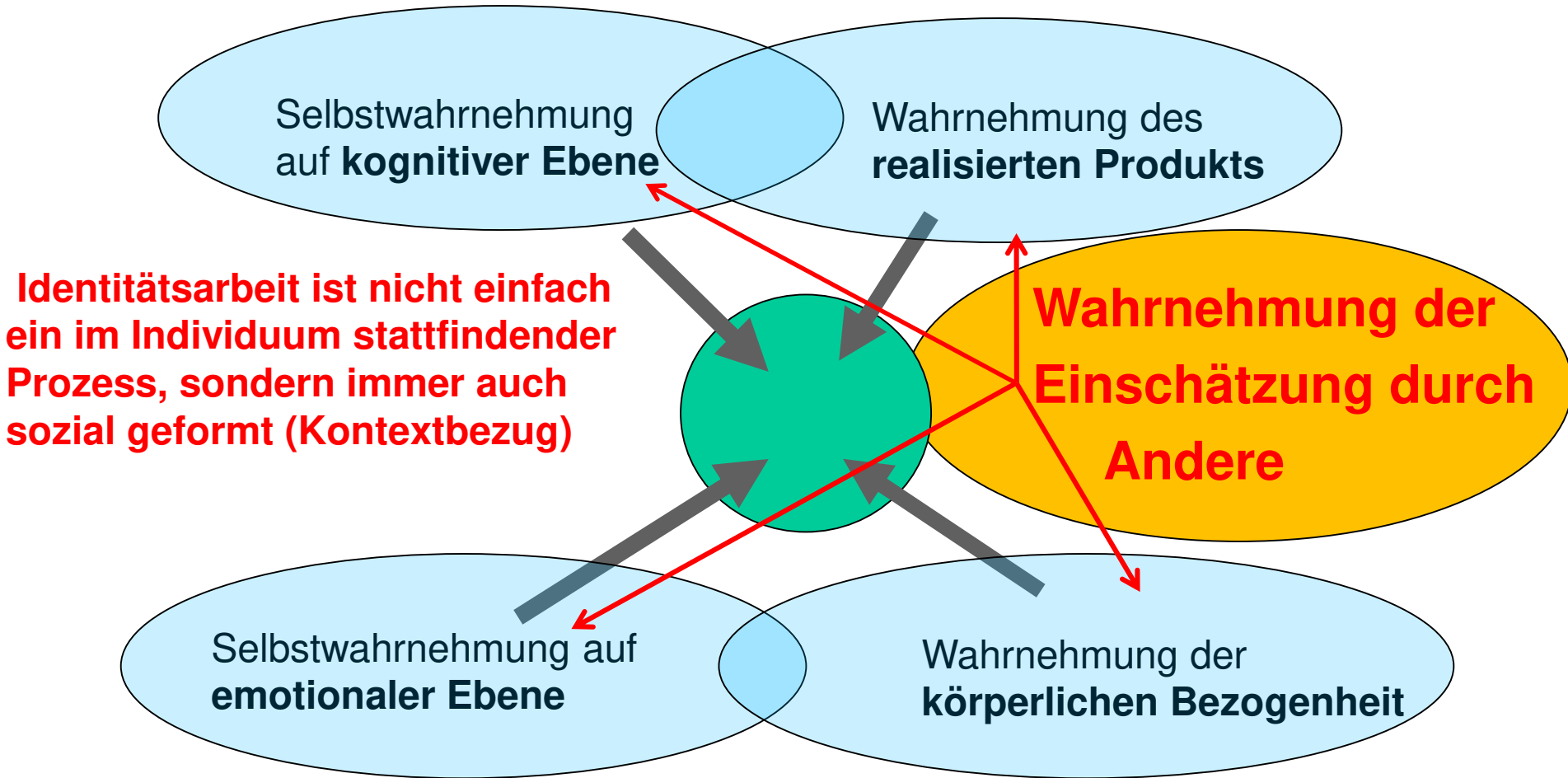
Identitätsarbeit? Situative Selbstthematizierungen



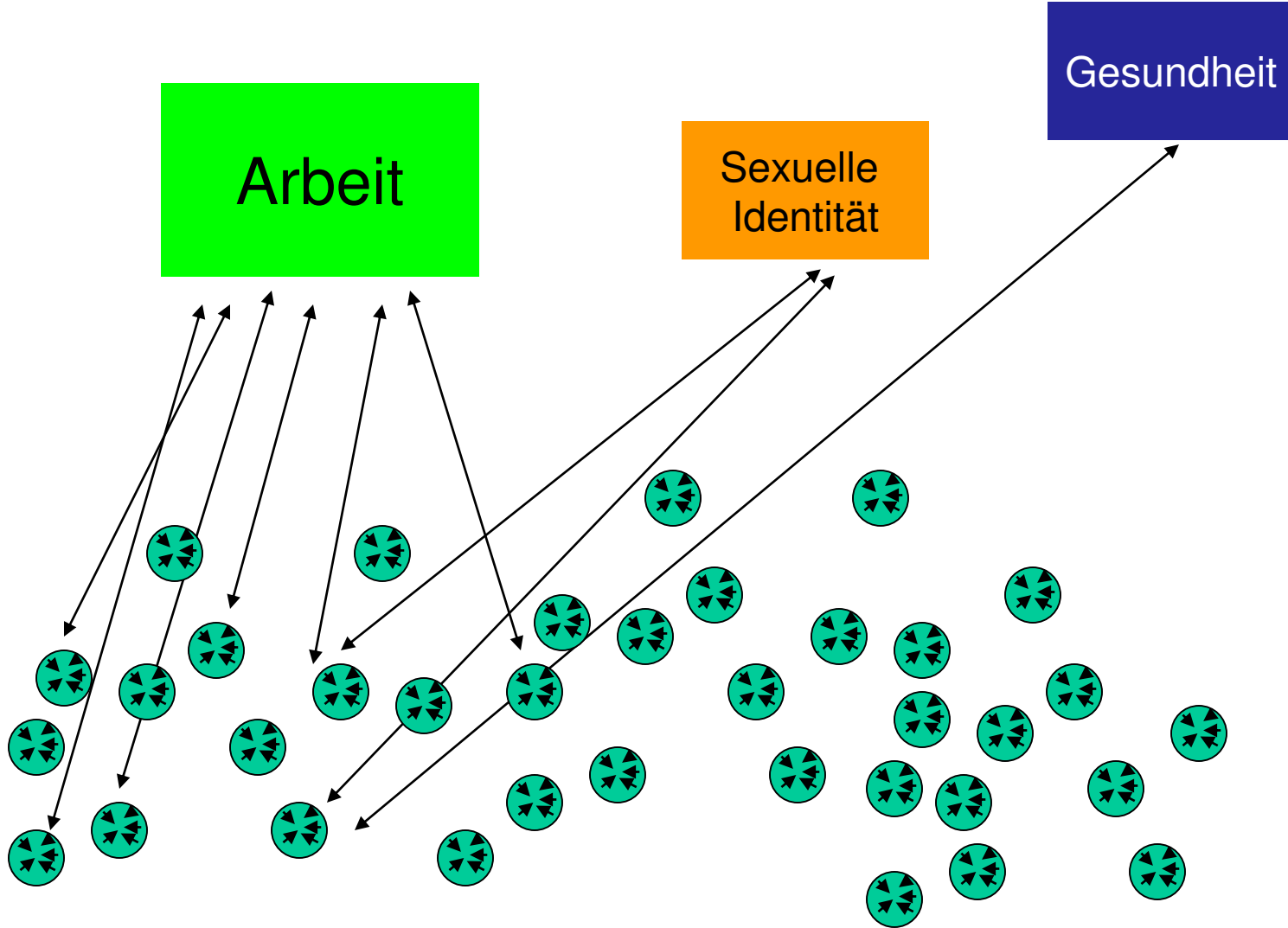
Wie vollzieht sich alltägliche



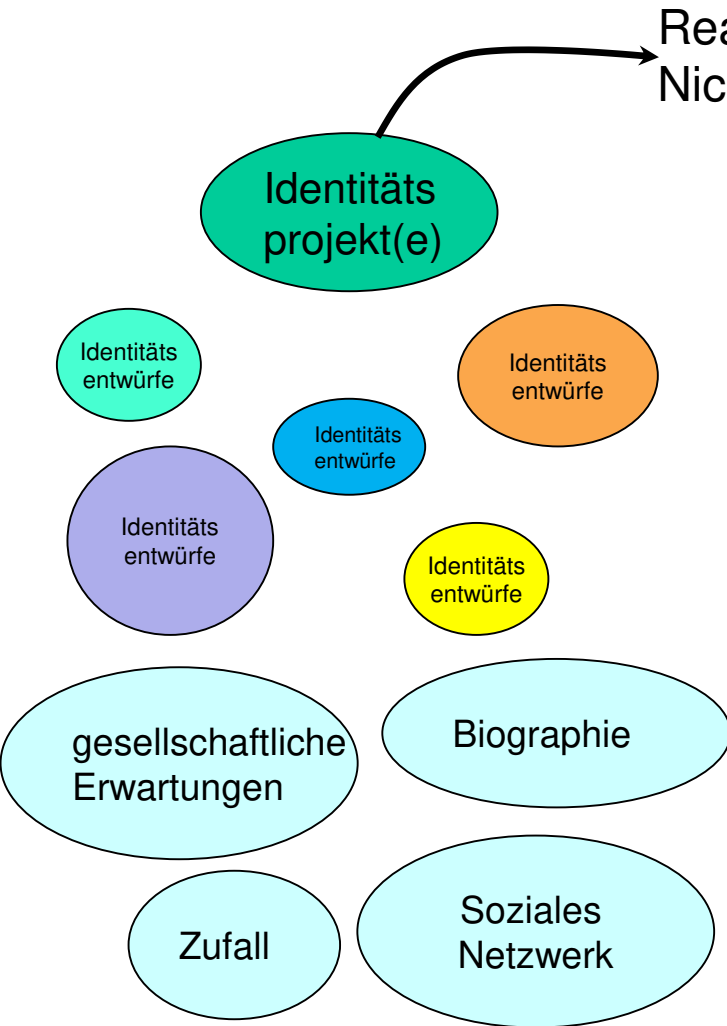
Identitätsarbeit? Situative Selbstthematizierungen



Perspektivische Identitätsbündelungen



Prospektive Identitätsarbeit



Fazit

- Identitätsentwürfe und –projekte werden über und mit anderen entworfen
- Andere filtern und verstärken die medialen, gesellschaftlichen Diskurse über glückliches, herausforderndes, normales Leben.
- Jede/r Schritt alltäglicher Identitätsarbeit enthält die Antizipation der Einschätzung von anderen.
- Ohne die **Aufmerksamkeit, Zuwendung und Wertschätzung** durch Andere kann Identitätsarbeit nicht gelingen.

II

Gemeinschaften und ihre Rolle in den Netzwerken

Man kann die Frage (was eine Gemeinschaft ist) weiter und enger definieren



Gemeinschaft

Gemeinschaft i.w.S. umfasst alle Formen, d.h. auch

- familiale Gemeinschaft(en)
- Lokale Gemeinschaften (Nachbarschaft,...)
- Freizeitbezogene Gemeinschaft (Cliques,..)

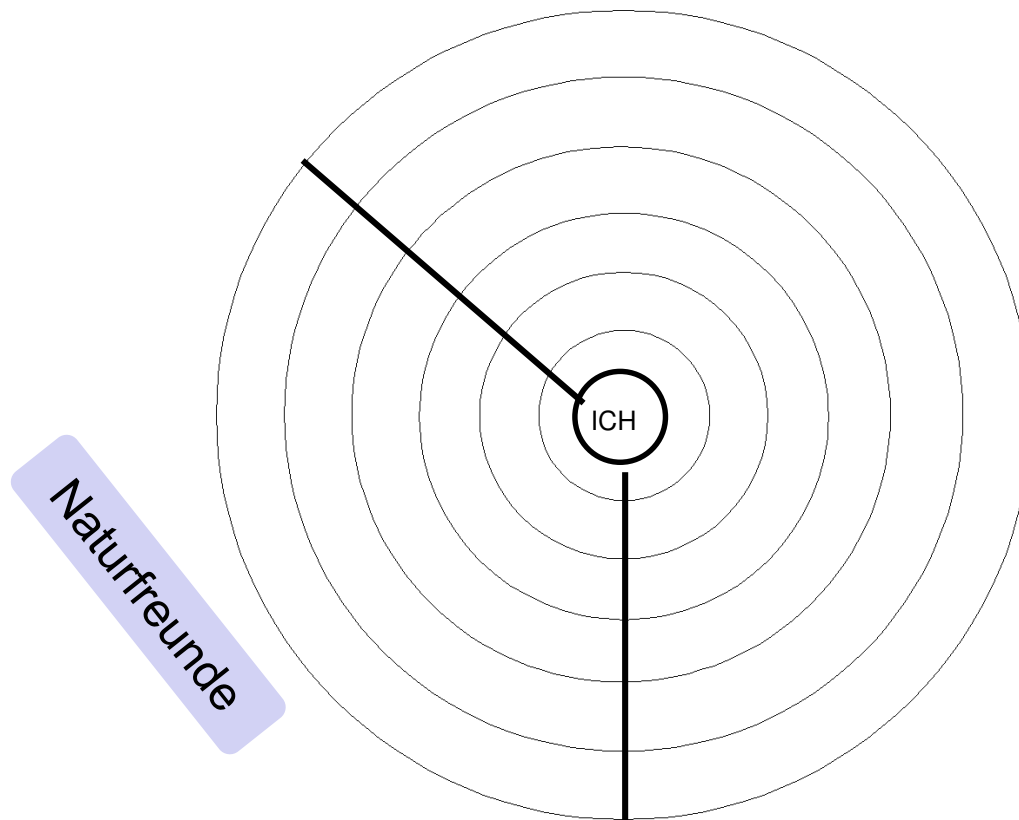
Gemeinschaft i.e.S. benötigt

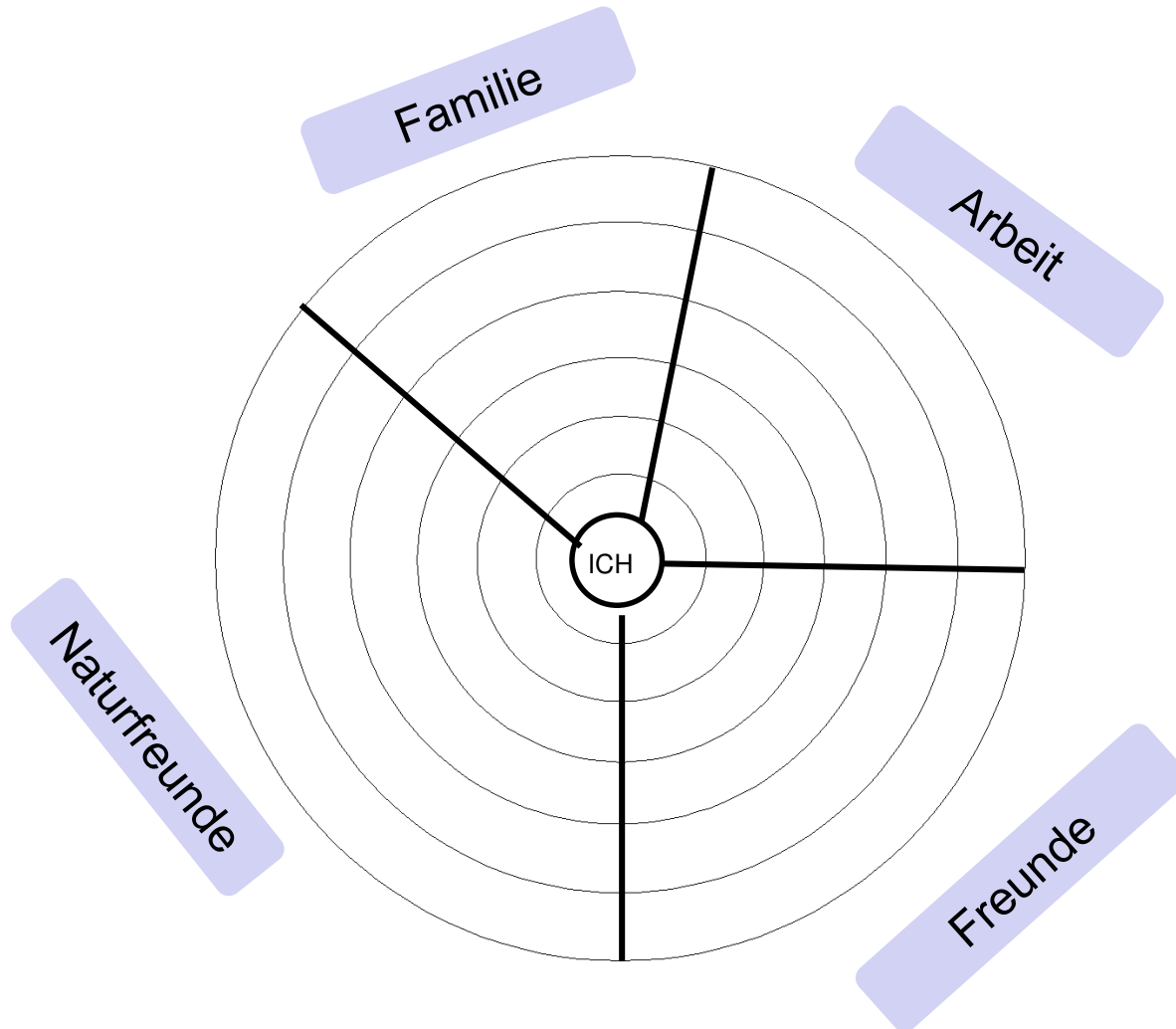
- Eine gewisse Unterscheidbarkeit (Abgrenzung zu anderen Gemeinschaften/Gruppen)
- Eine gewisse Homogenität in Bezug auf Ziele und vor allem **Werte/ Ideologien**
- Zugehörigkeitskonstruktionen, die ein WIR-Gefühl ermöglichen

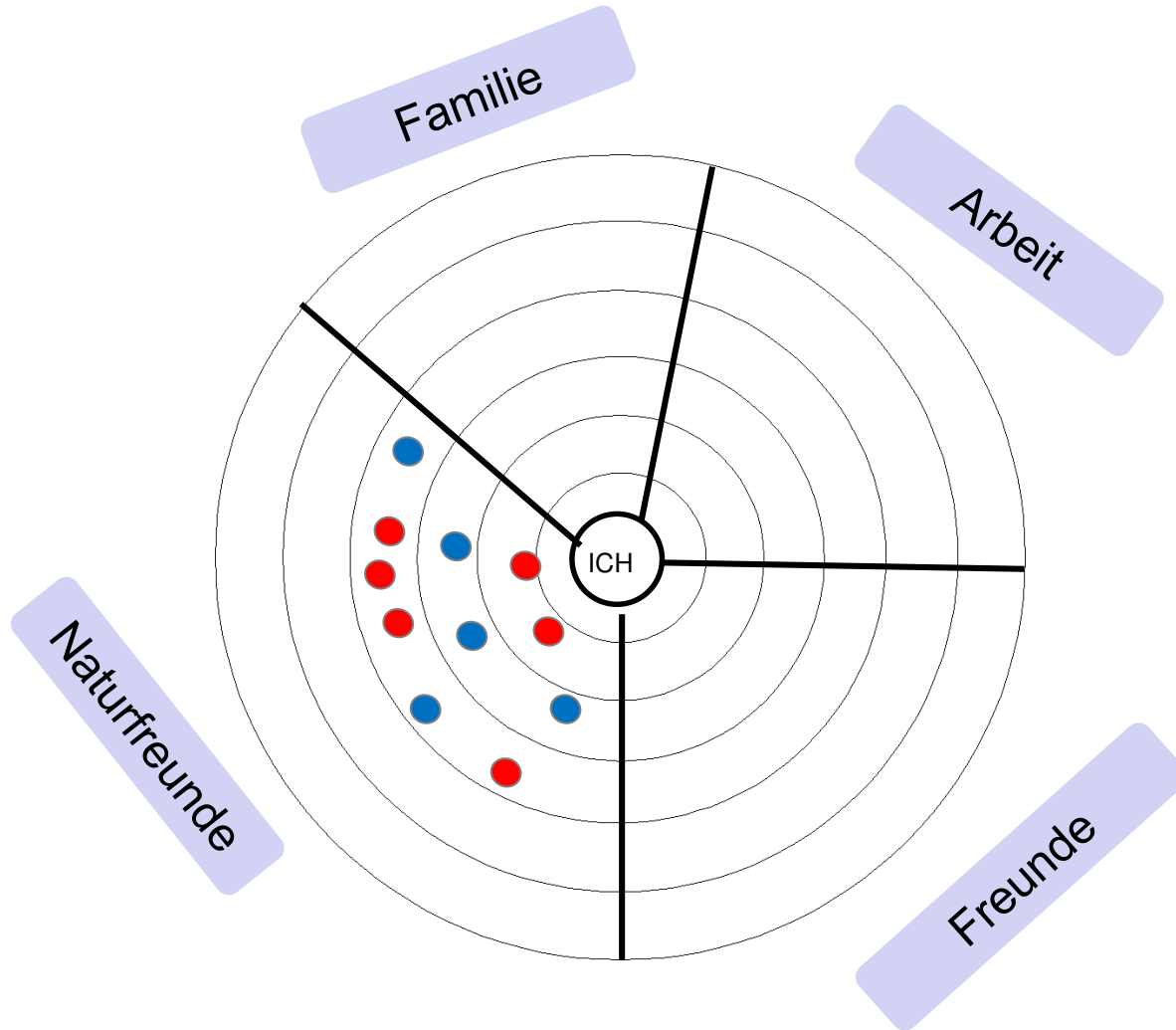
Heute nicht Thema

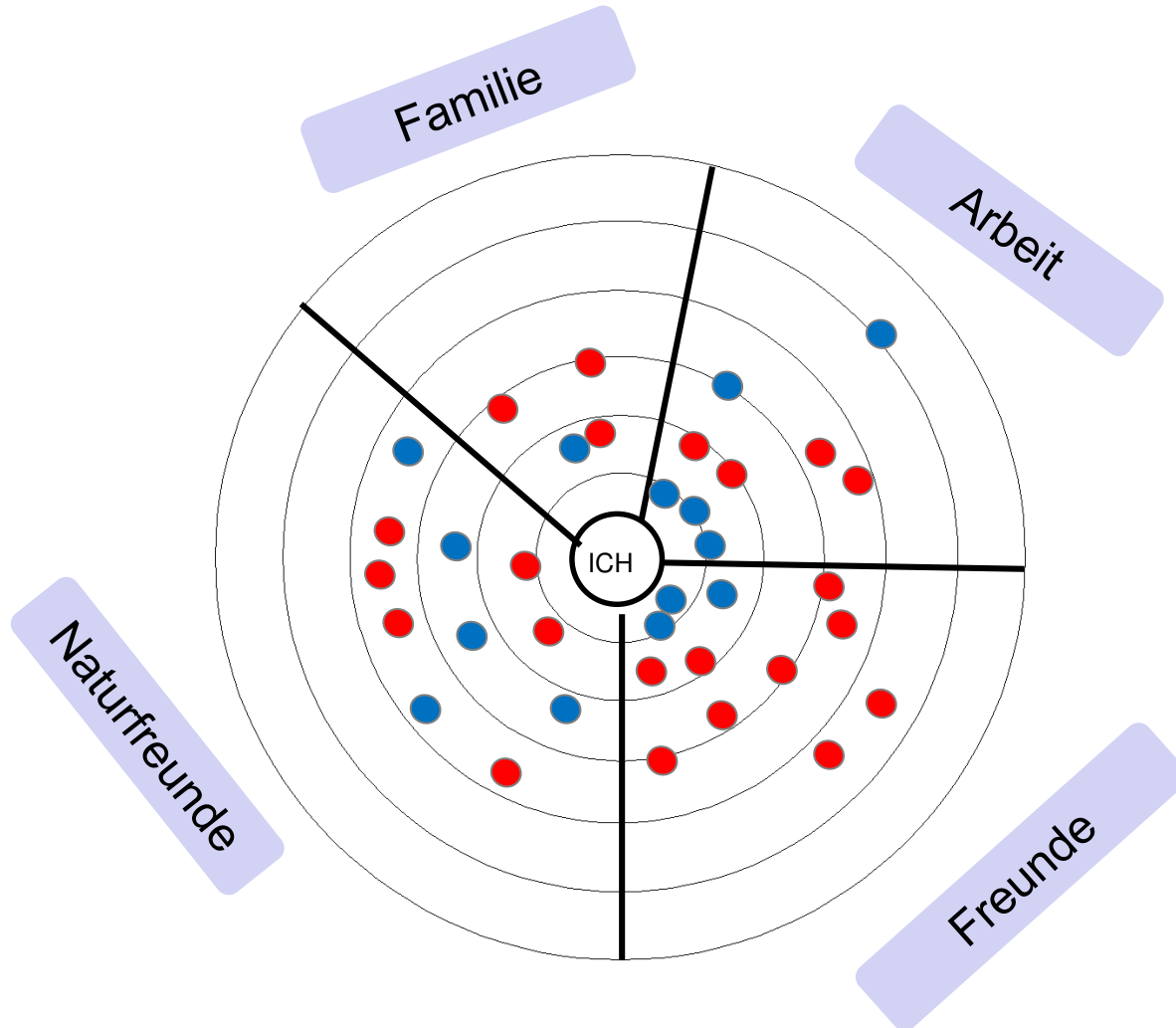
Es gibt eine intensive soziologische Debatte vor allem bei soziologischen Klassiker wie Tönnies, Durkheim, Weber

Auch in der Diskussion des Kommunitarismus hat der Begriff einen zentralen Stellenwert

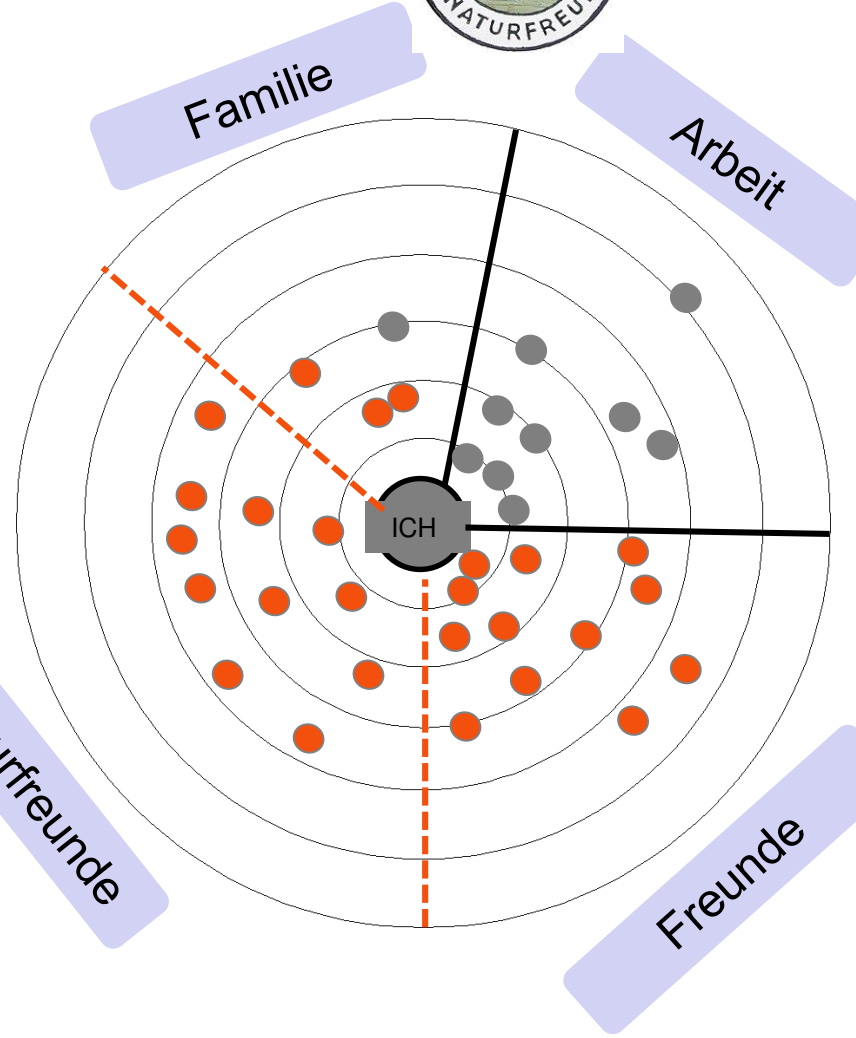
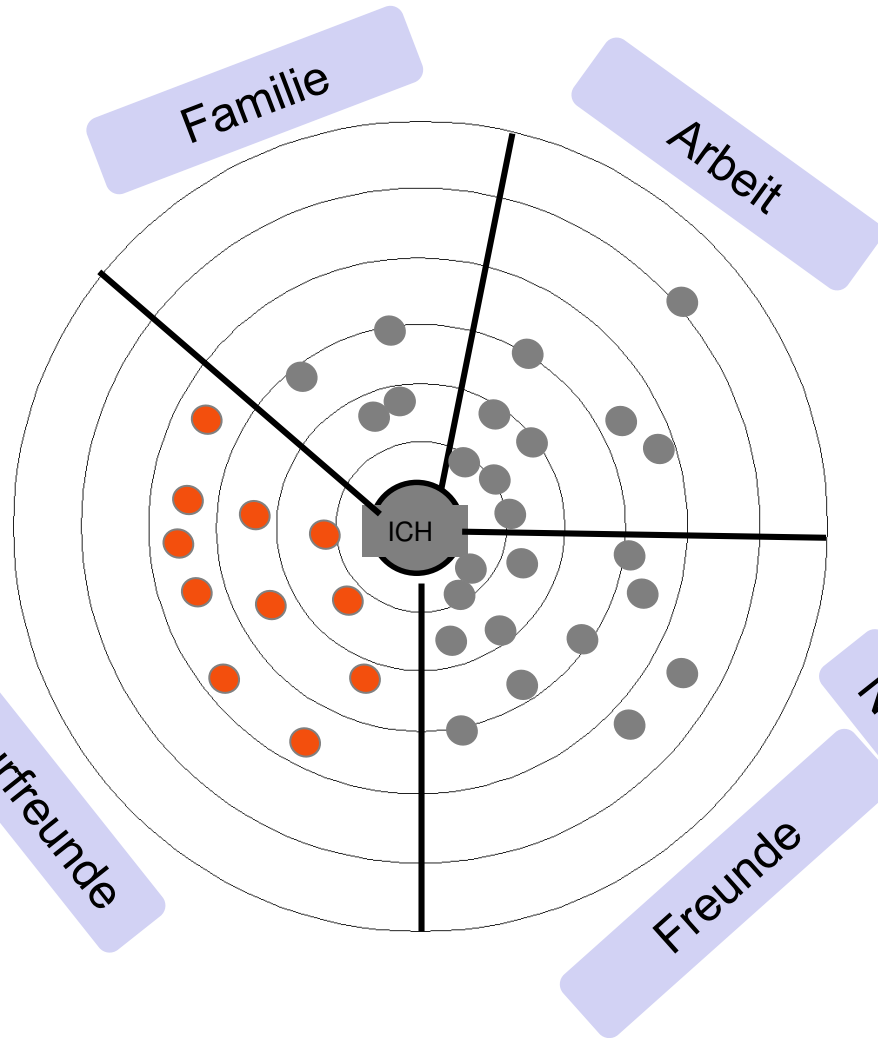




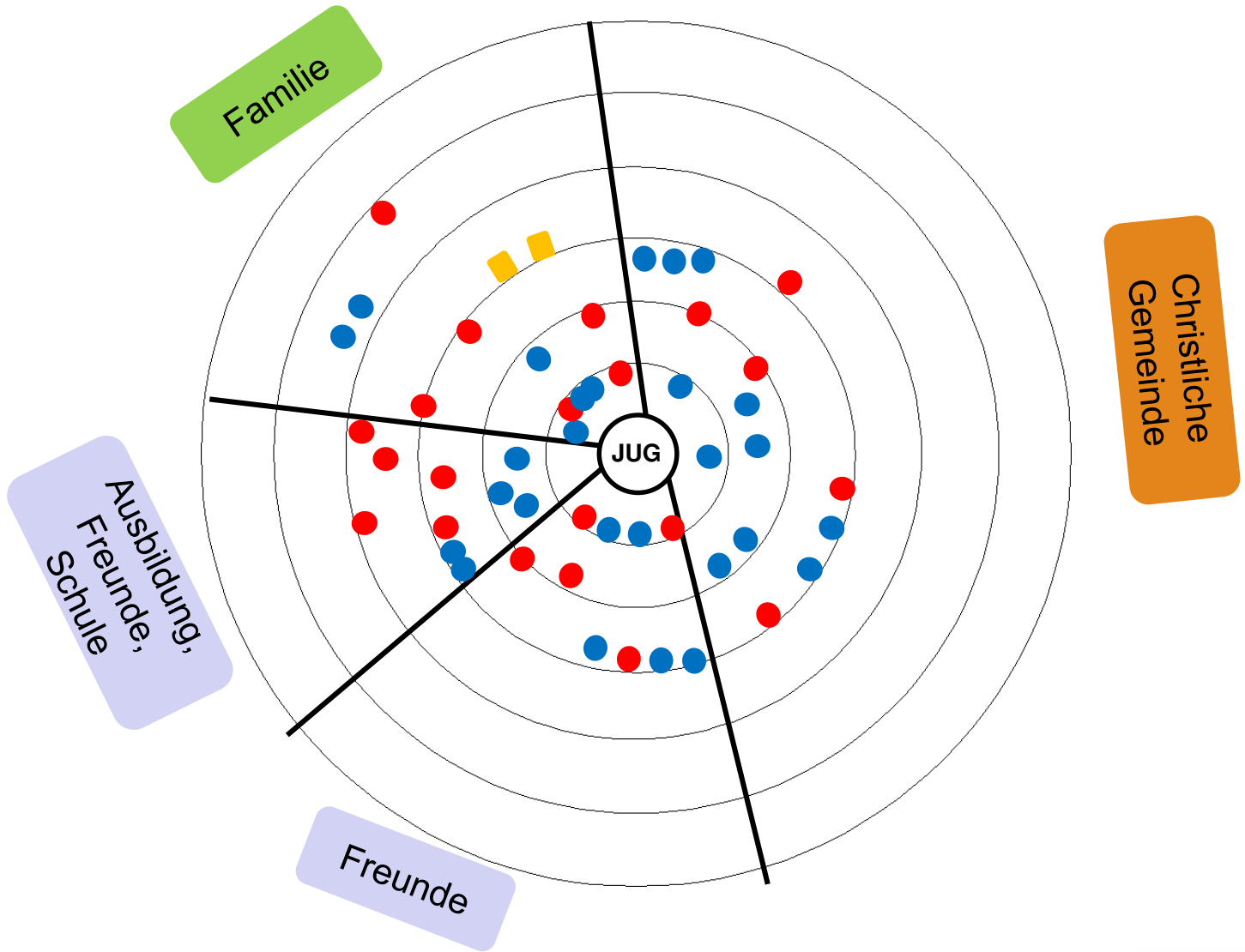




Beispiel 1 – Gerd, der Naturfreund



Beispiel 2 – Paula (20) und die christliche Gemeinde



*„Gott gibt mir so viele
Antworten in meinem Leben“*

*„Friede in
meinem Herzen“*

Stabilität

Gemeinschaft

Ehrfurcht „Hoffnung“

„Bedingungslose Liebe“

*„Gott nimmt mir auch
die Sorgen weg“*

Vergebung

„Hilfe“

„Sinn“

Dankbarkeit

Reflexion

„Sorglosigkeit“
(„Gottes Wille“)

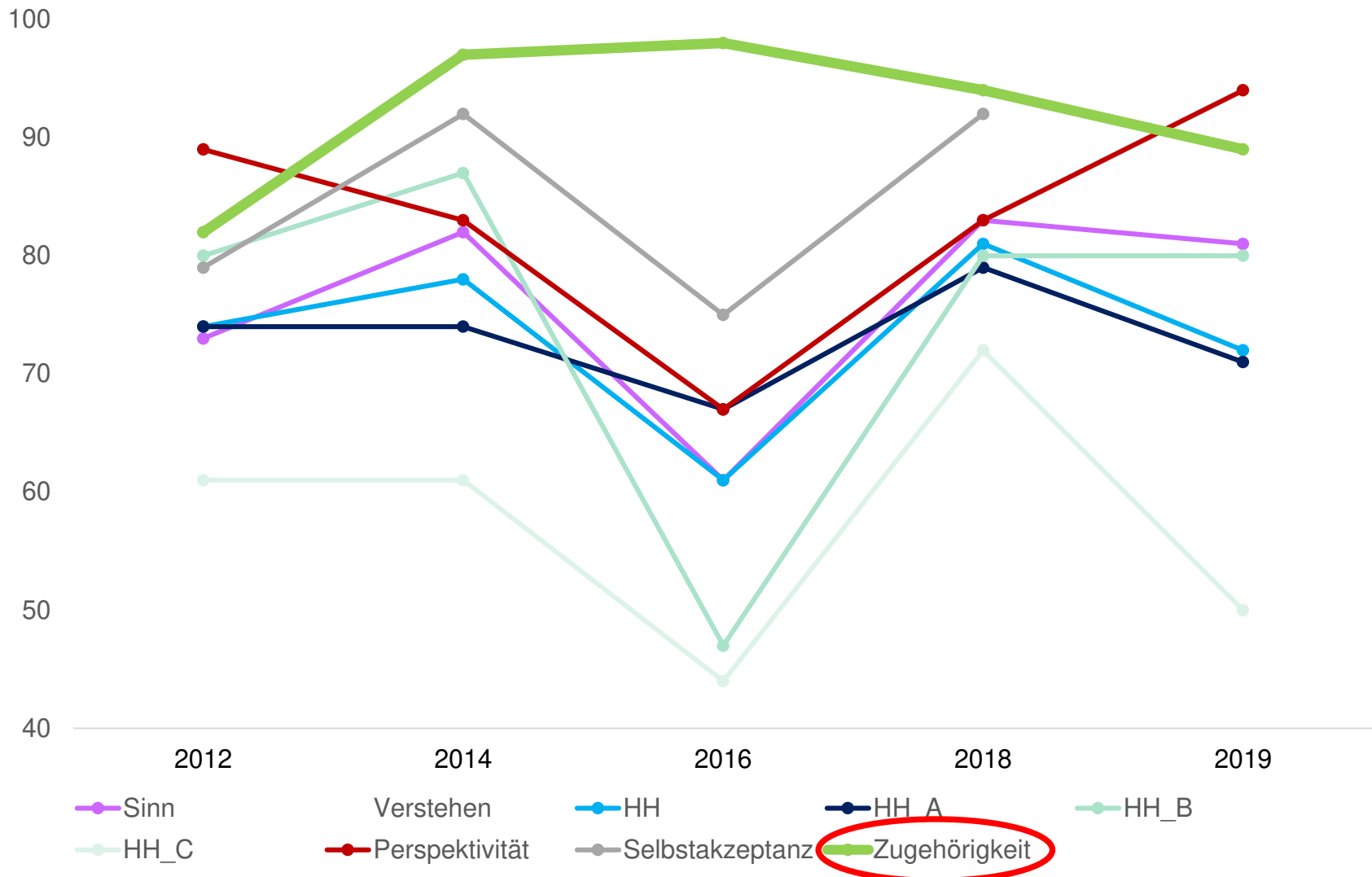
Austausch

*„durch diesen Glauben kann ich
optimistisch sein“ (Gottes Plan)*

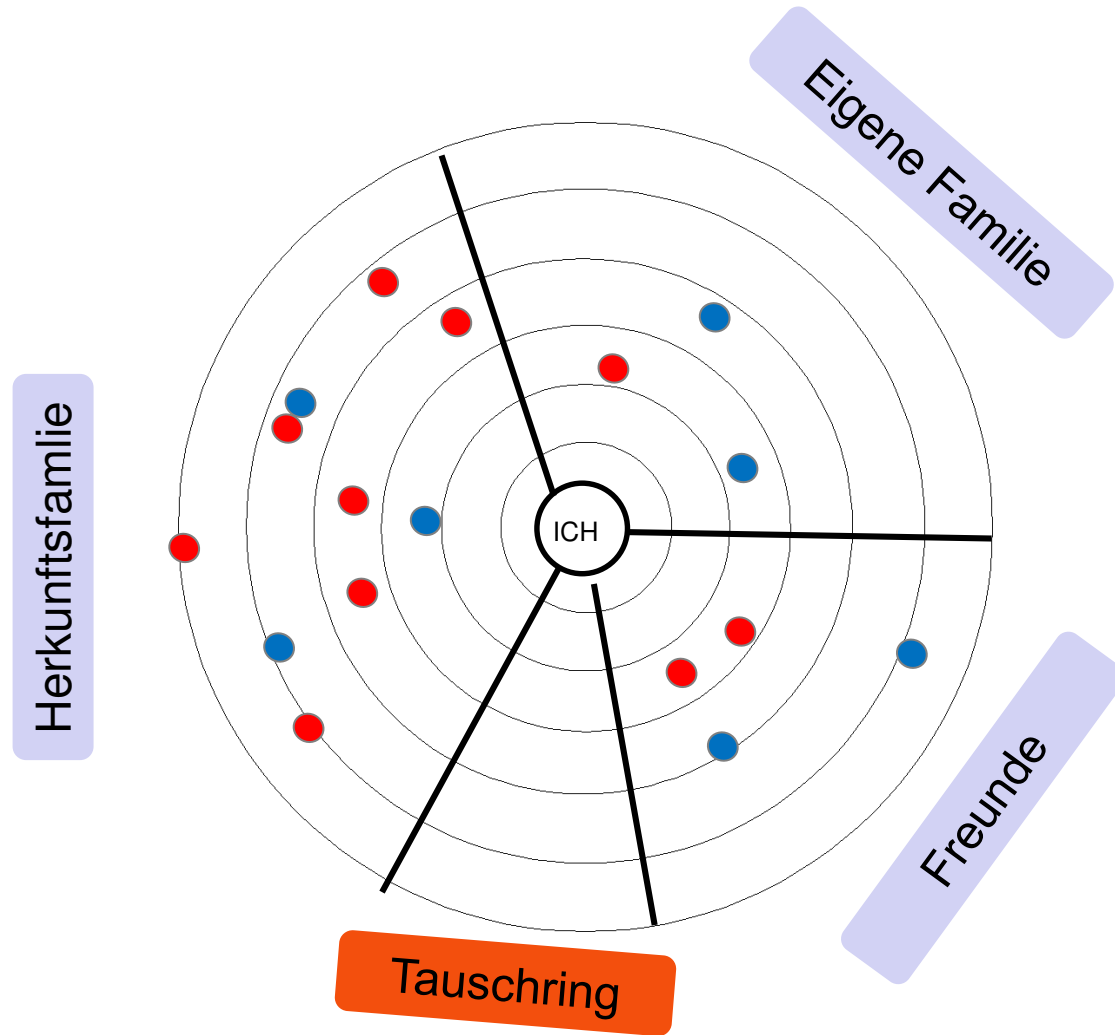
Bezugsbetreuerin:

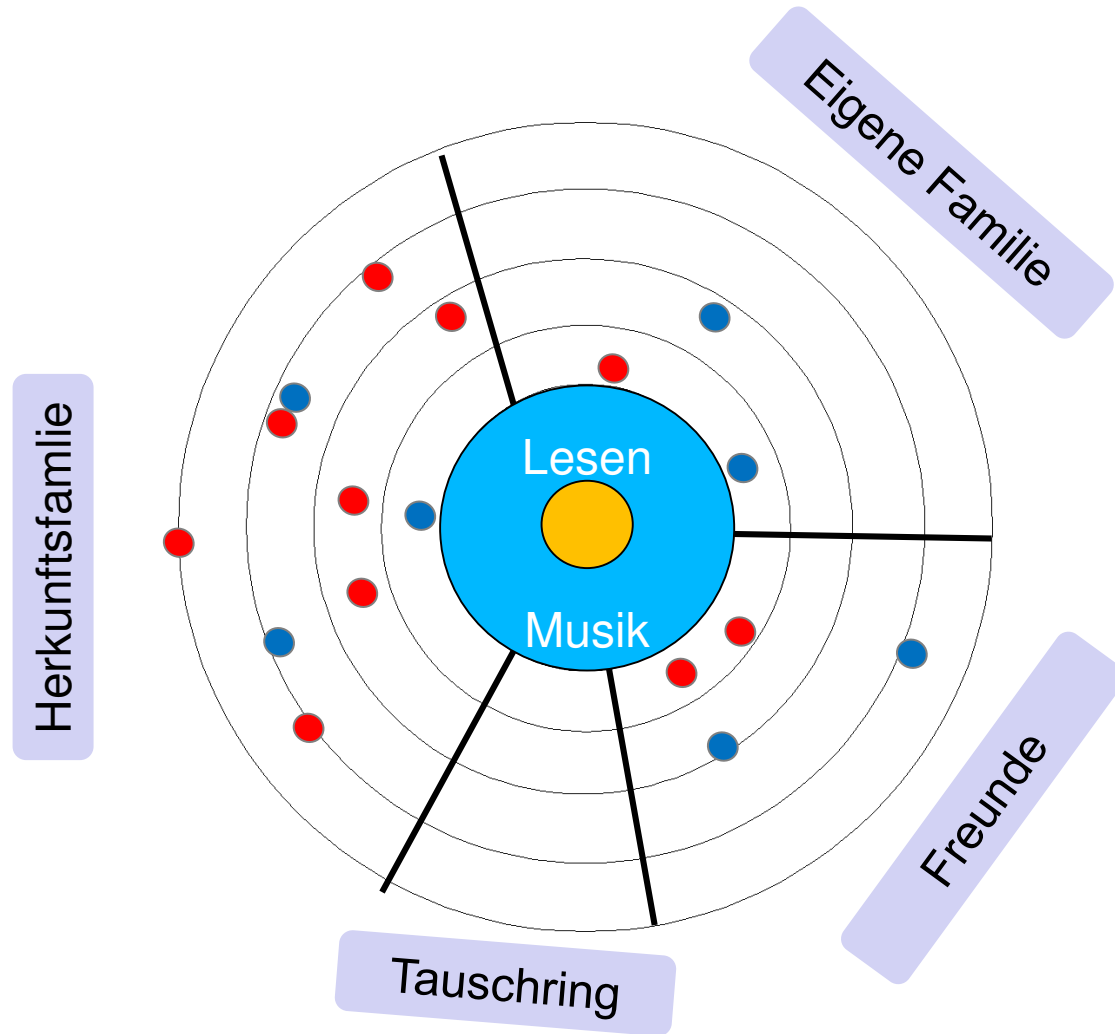
*„Paula ohne Glaube ist keine Paula. Es
ist ein großer Bestandteil in ihrem Leben“*

Selbstmord der besten Freundin (2016) – Werte der Handlungsbefähigung



Beispiel 4 – Carola (39): individualisierte Gemeinschaft





III

Identität und Gemeinschaften - ein Spannungsverhältnis?

- Gemeinschaften i.e.S. können einen starken, teils fundamentalen Einfluss auf die Identität eines Menschen haben
- „Immer häufiger“ sehen wir jedoch einen quantitativen Rückgang des Einflusses „klassischer Gemeinschaften“. Immer weniger Menschen binden sich an Kirchen, Parteien und „stärker“ ideologieorientierte Freizeitorganisationen.
- Vor allem werden familial begründete, lebenslange Bindungen an solche Gemeinschaft seltener
- Wir finden „zunehmend“ ein Nebeneinander von unterschiedlichen, teils eher losen Gemeinschaftsbezügen
- Wir finden „häufiger“ auch individualisierte Netzwerke ohne jeglichen engeren Gemeinschaftsbezug (Dies ändert aber nichts am Grundmodus, dass Identität stets sozial mitgeformt wird).

An die Stelle „starker Gemeinschaften“ treten

- zum Teil Formen des Bürgerschaftlichen Engagements, die ohne Gemeinschaftsbezug i.e.S. auskommen
- alltägliche Gemeinschaftsbezüge ohne klaren Werte oder Zielbezug (Cliques, lokale Szenen...)
- Neue, netzförmige(re), oft globalisierte Gemeinschaften (Attac, Fridays for future,..., Seenotrettung, Querdenker,...)
- Funktionale Gemeinschaftsbezüge (Zielfunktionalität statt Wertegemeinschaft)

Diese Extreme können identitätsbezogen zu Spannungen für das Individuum führen

- stark ideologisch geprägte Gemeinschaft: Starke Vereinnahmung und Bevormundung bis zum Aussetzen einer selbstbestimmten Identitätsentwicklung
- Fehlen von Gemeinschaften i.e.S.: Zugehörigkeits- und Sinndefizite

Neue problematische Formen?



Sind auch die, vom Individuum nicht gut erkennbaren, von Algorithmen erzeugten, „**Filterblasen**“ eine neue Form von Gemeinschaft?

Diese Filterblasen können durchaus relevanten Einfluss auf das Denken und Handeln und damit auch auf die Identität der Individuum entwickeln (Einfallstor für für Manipulationen aller Art).

Wie verläuft die Identitätsentwicklung wenn die meisten relevanten Anderen nur noch virtuell existieren? (Kaum erforscht – Häufigkeit?)

- Wenn Individuen immer weniger Gemeinschaftserfahrung i.e.S. haben oder/und nur noch lose(re) Beziehungen zu diesen Gemeinschaften unterhalten, werden sie sich weniger in den Alltag dieser Gemeinschaften einmischen und seltener aktive Rollen übernehmen (d.h. eher weniger verbindliche Gastrollen einnehmen,...)

Öffnet dies die Räume für die Auftritte Einzelner und Heldenepen?

- Werden Individuen mit wenig Gemeinschaftserfahrung anfälliger für radikalisierte Gemeinschaften?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit